

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Den 6. Juli 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. und XLIII. Stück der italienischen, das XLV. und XLIX. Stück der kroatischen, das LI. Stück der rumänischen, das LII. Stück der kroatischen und rumänischen und das LVI. und LVII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. Juli 1903 (Nr. 152) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 613 „Der Bote aus dem Waldbiertel“ vom 1. Juli 1903.

Nr. 30 „Nuova Idea“ ddo. Gradišca, 26. Juni 1903.

Nr. 1221 „American“ (Ohio) vom 12. Juni 1903.

Nr. 52 „Nová Doba“ vom 1. Juli 1903.

Nr. 25 „Jüdische Volkszeitung“ vom 26. Juni 1903.

Nr. 13 „Kolejarz“ vom 1. Juli 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Papst Leo XIII.

Die allseitige Teilnahme an dem Befinden des schwer erkrankten Papstes Leo XIII. spiegelt sich in den Wiener Blättern wieder.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet ihn als den Weisen, der treu und im großen Sinne allezeit seine Pflicht erfüllt hat. Den Idealisten und Denker, den scharfen Beobachter, den klugen und gütigen Menschen verehren in ihm auch diejenigen, die ihn nur aus seinen Schriften und Taten kennen. Er sei von erstaunlich vielseitiger Bildung und liebe es, alle Fragen vom hohen Standpunkte aufzufassen. Sein Bestreben war es nicht, Kirche und Neuzeit einander entgegenzusetzen, sondern ihre Verträglichkeit miteinander, ja ihre innere Verwandtschaft zu beweisen. Man kann sagen, daß dies die Hauptarbeit seines Lebens war, auf wissenschaftlichem, sozialem und politischem Gebiete. Er persönlich habe seit vielen Jahren alles getan, um die Kirche von politischen Verbindungen loszulösen, die sie in unfruchtbare Konflikte verwickeln konnten. Er war ein Mann der Mäßigung und der Milde, ein weiser Papst.

Die „Neue Freie Presse“ sagt vom Papste, er sei als Lebender schon unsterblich, weil eine ganze inhaltsreiche Epoche der Kirchengeschichte für immer seinen

Namen tragen wird. Er hat den Weg gefunden, um der Kirche und dem Papsttum zu ersetzen, was sie durch den Verlust der weltlichen Herrschaft eingebüßt hatten. Leo XIII. hat die universale Autorität des Papsttums in einer Epoche des Skeptizismus und der kirchlichen Indifferenz zu ungeahnter Höhe gesteigert und er hat dies ganz allein durch seine Persönlichkeit zuwege gebracht. „Es ist etwas praktisch Zugreifendes in seiner Diplomatie und ein überwiegend persönlicher Zug. Dieser Papst kehrt in allen Dingen geistlich den Menschen hervor, und darin liegt das Geheimnis seiner großen staatsmännischen Erfolge.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont, daß gerade die Kernsten in ihm einen Freund und Berater, Helfer und Hirten verehren. Er besitze eine beispiellose Popularität. Es gab während seines Regimes nicht eine weltbewegende Frage, nicht ein bedeutungsvolles Ereignis in diesem oder jenem Staate, das der Papst nicht erörtert hätte. Die Meinung und das Urteil Leos XIII. erfolgten bei allen großen Anlässen, oft richtunggebend, immer gewichtig und stets in einem Glanze des Wortes oder in einer Prägnanz des Ausdruckes, die sich in aller Gedächtnis eingegraben hat.

Die „Oester. Volkszeitung“ hebt hervor, die soziale Geschichte der letzten 30 Jahre könnte nicht geschrieben werden, ohne des starken Einflusses zu gedenken, den das Papsttum auf die Gestaltung der sozialen Kämpfe und die Neuorganisation der Gesellschaft ausgeübt hat. Der Katholizismus werde es Leo XIII. immer zu großem Ruhme anrechnen, daß er die Massen durch seine soziale Politik der Kirche und dem Glauben zum Teile erhalten hat.

Die „Wiener Morgenzeitung“ schreibt: „Die Geschichte der katholischen Kirche wird Leo XIII. in die Reihe der größten Päpste stellen, die sie je bezeugt hat. Der materiellen Stellung eines Souveräns beraubt, ohne Territorium, auf seinen Herrschaftsbereich im Vatikan beschränkt, hat er eine ungeheure Macht im Reiche der Geister geübt und das Symbol der Welt Herrschaft des Papstes mit neuem Glanze umgeben.“

Das „All. Wiener Extrablatt“ stellt Leo XIII. dem ersten Leo, dem Großen, gleich und erklärt, jeder zukünftige Papst könnte nichts Besseres tun, als diesen beiden Vorbildern nachzustreben.

Ungarn.

Aus Budapest erhält die „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung: Es hat auf die liberale Partei überaus wohlthuend gewirkt, daß Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary in seiner Parlamentsrede vom 6. d. M. sich mit großem Nachdruck und vieler Wärme zum Liberalismus bekannt hat. Der Liberalismus, erklärte Graf Khuen-Hedervary, sei die historische und traditionelle Grundlage in Ungarn. Dieser Grundlage verdanke das Land seine Entwicklung und auf diesem Boden werde auch er treu ausharren. Auch die weitere Erklärung des Grafen Khuen-Hedervary, daß er nicht an eine Verschärfung der parlamentarischen Hausordnung denke, eroberte ihm im Fluge die Sympathien der liberalen Partei. Die Situation innerhalb der Opposition ist noch immer nicht vollständig geklärt, da nach dem Beschlusse der Stöckh-Partei die Minorität, welche für die Fortsetzung der Obstruktion ist, auch weiterhin im Parteiverbande verbleibt. Allein die Obstruktion dieser Minorität schrumpft immer mehr zu einem Guerillakrieg zusammen und man ist vollkommen einig darüber, daß dieser von den Marschallern der Partei auf eigene Faust fortgesetzte Obstruktionstaktik nur von kurzer Dauer sein könne. Graf Khuen-Hedervary hat alle sachlichen Umstände gehörig erwogen, als er sich der Aufgabe unterzog, Ungarn aus dem Ex-lex-Zustande herauszuführen und das Parlament arbeitsfähig zu machen. Die tatsächliche Entwicklung, welche die Dinge nehmen, rechtfertigt wohl auch die Annahme, daß seine politische Rechnung eine zutreffende war.

Das neue griechische Kabinett.

Man schreibt aus Athen: Eine der markantesten Persönlichkeiten des neuen Kabinetts Theotokis ist der Minister des Innern, N. Levidis, der schon einmal Minister, und zwar Marineminister, war und seit 25 Jahren Parlamentarier ist. Er gehörte noch bis vor kurzem zu den heftigsten Gegnern Theotokis und gefiel sich zumeist in einer ausgesprochen radikal-demokratischen Haltung. In Attika und speziell in Athen besitzt er großen Einfluß und vermag insofern eine wichtige Stütze für Theotokis zu werden. Der

Feuilleton.

Jugend.

Skizze von Henrik Pontoppidan.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Jünglinge saßen eines Abends in einem Lokale und tranken Bier.

Wenn Jünglinge in einem Lokale sitzen und Bier trinken, sprechen sie gewöhnlich beim ersten Krüge von Poesie und Liebe, beim zweiten von der Wichtigkeit und dem Schmerze des Erdenlebens, beim dritten von Tod und Vernichtung.

Die beiden jungen Leute saßen gerade beim dritten Krüge und waren schon zu dem Resultate gekommen, daß das Erdenleben überhaupt keinen Wert habe. Sie waren dahin einig geworden, daß, wenn man im voraus auch nur ahnen könne, welche Summe von Leid, Sorge und Täuschungen dem Menschen hier auf der Welt bereitet sei, nur der Wunsch übrig bleiben würde, nie geboren zu sein, und daß das Vernünftigste, was man tun könne, deshalb sei, sich aufzuhängen.

Nach diesen Überlegungen leerten sie ihren Krug und traten wieder auf die Straße.

Unter düsterem Schweigen gingen sie miteinander durch eine Reihe dunkler und leerer Straßen, wo nur hier und da eine einzelne Gaslaterne weinend stand in dem kalten, dichten Nebel, der die ganze Stadt eingehüllt hatte. An einer Straßenecke reichten sie einander die Hand und trennten sich.

Der eine war ein hübscher, blonder Student, der früher nie über die Rätsel des Daseins gegrübelt hatte. Noch vor wenigen Stunden war er leicht und lebensfroh mit einem Liede auf den Lippen und mit seinem jungen Herzen voll süßer Liebeshoffnung durch die Stadt gegangen. Jetzt wanderte er heim in seine Kammer mit einem von Schwermut erfüllten Herzen und mit einem Kopfe, der von schaurigen Gedanken erfüllt war. Er legte sich ins Bett, um zu schlafen. Die Angst aber, die ihn beschlichen hatte, die Angst vor den Leiden, Sorgen und Täuschungen, die die Zukunft ihm bescheren würde, ließ ihn keine Ruhe finden.

Da sprang er plötzlich aus dem Bette; er glaubte dies Dasein nicht länger ertragen zu können. Er tappte herum, bis er die Schublade seines Schreibtisches fand. Hier lag ein Revolver, den er in den Sommerferien auf dem Lande zum Rattenschießen gebraucht hatte. Schnell lud er ihn und spannte den Hahn.

„Fahre wohl, du elende Welt!“ rief er und steckte die Mündung ins Ohr.

Plötzlich fiel es ihm ein, daß er von einer Wahrsagerin gehört hatte, die unten am Flusse wohnte, und die gegen Erlegung einer Goldmünze die Leute ihre Zukunft sehen ließ.

Sollte er doch nicht erst einmal zu ihr gehen, dachte er. Es könnte doch interessant sein, zu erfahren, welche Leiden die Zukunft für ihn bestimmt habe.

Schnell kleidete er sich an und steckte den Revolver in die Hintertasche seines Rockes, dann zog er den Krug über die Ohren und schlich sich wieder in die dunklen, nebelgefüllten Gassen hinaus.

Bald fand er das Haus der Wahrsagerin unten am Flusse. Eine rote Laterne beleuchtete mit mattem Schimmer die Tür und in einiger Entfernung sah er mehrere verummte Gestalten in der Dunkelheit verschwenden.

Am Hauseingange wurde er von einem schwarz maskierten kleinen Manne zurückgehalten, der ihn nach seinem Wunsche fragte. Als aber der Student ihm seine goldene Uhr in die Hand steckte, nickte er und führte ihn über eine tief hinabgehende Treppe, durch eine Reihe dunkler Gänge in eine von einem brennenden Scheiterhaufen erleuchtete Grotte. Hier saß die Heze in einem Armfessel mit einer roten Kaze neben ihrem Schemel und einer Eule auf der Schulter. Sobald sie den Besucher sah, erhob sie sich, trat ihm fest entgegen und legte ihm eine Brille vor die Augen. Mit zauberartigen Bewegungen berührte sie seine Stirn und Brust und fing darauf an, wirbelnd um ihn herum zu tanzen, während die Kaze auf dem Schemel und die Eule auf ihrer Schulter anhaltend fauchende Töne von sich gaben. Zuletzt streute sie ein Pulver auf den Scheiterhaufen und rief:

„Atalaba! Atalaba!“

Im selben Augenblicke wurde die Grotte von einem weißen Dampfe erfüllt; vor den Augen des Studenten schien alles wie verborgen und er hörte ein tiefes, unterirdisches Brausen wie vom Meeressturme zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche.

„Was willst du sehen?“ rief die Heze.

Der Student sann nach. Dann antwortete er bebend:

„Mein Alter.“

(Schluß folgt.)

Finanzminister Anaghoros Simopoulos ist gleichfalls ein alter Parlamentarier, zählt zu den erprobten Freunden Theotokis', dessen letztem Kabinette er angehörte, und soll anlässlich der letzten Krise vornehmlich die Verhandlungen mit den delhannistischen Dissidenten geführt haben. Der Kriegsminister, Oberst Grivas, genießt den Ruf eines ausgezeichneten Militärs und soll sich des besonderen Vertrauens des Kronprinzen erfreuen. Der Justizminister Nikolaos Kalogeropoulos, ein Mann zu Beginn der Fünfziger, gilt für einen hervorragenden Juristen. Kalogeropoulos, der zum erstenmale ein Portefeuille übernimmt, hat in Paris den juristischen Doktorgrad erworben, wirkte seit 1875 in Athen als Advokat und gehört seit 1885 dem Parlamente an. Der Unterrichts- und Kultusminister, Konstantin Argassaris Lombardos, Deputierter für Zante, steht anfangs der Vierziger, stammt aus Zante, wurde mit 19 Jahren Doktor juris der Athener Universität und vervollständigte seine Studien in Europa, namentlich in Italien. Seit seinem 28. Lebensjahre nahm er an dem politischen Leben regen Anteil. Wie Lombardos, ist auch der Marineminister Andreas Stephanopoulos zum erstenmale Minister. Stephanopoulos, der einer sehr angesehenen Familie angehört, ist 40 Jahre alt und war bisher Advokat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Juli.

Die „Reichswehr“ führt aus, der Herr Ministerpräsident könne die ausdrückliche Feststellung der Tatsache, daß die Veränderungen in Ungarn auch einen Rückschlag auf Oesterreich ausüben, nicht entbehren, weil sie auch den Wechsel seiner Haltung vor dem Parlamente begründe. — Die „Reichspost“ schreibt, der Herr Ministerpräsident wisse genau, daß ihm im Herbst dieselben innerpolitischen Schwierigkeiten drohen wie am Ende der Sommeression und daß infolge der Vorgänge in Ungarn zum Beispiele die Christlichsozialen mit aller Schärfe den Kampf gegen den Ausgleich aufzunehmen Anlaß hätten. Deshalb müsse er seine Stellung möglichst befestigen. — Die „Arbeiterzeitung“ meint, die Regierung hätte die Tatsache und die Ursachen der Demission wenn schon nicht dem Parlamente, so der Öffentlichkeit mitteilen sollen. Der Herr Ministerpräsident habe nicht die wahren Interessen Oesterreichs, sondern lediglich die Großmachtpolitik der Monarchie und die Bedürfnisse der Armee im Auge gehabt.

Die Wahlen für die serbische Skupstina, deren Session von 1903 bis 1906 dauern wird, wurden auf den 8. September a. St. angesetzt, der Zusammentritt der neu gewählten Volksvertreter soll am 1. Oktober a. St. erfolgen. Die Stadt Belgrad wählt zwei, alle übrigen Städte wählen je einen Abgeordneten. Die Zahl der Abgeordneten in den Kreisen hängt von der Bevölkerungszahl ab; je 4500 Steuerzahler wählen einen Abgeordneten, falls der Rest 3000 Steuerzahler übersteigt, kommt noch ein Abgeordneter dazu. Die nächste Skupstina wird daher mehr Abgeordnete zählen als die letzte.

Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Belgrad: Es verlautet bestimmt, England wolle die diplomatischen

Beziehungen mit Serbien erst wieder aufnehmen, wenn die beiden Mitglieder der Regierung, welche zu den Verschwörern gehörten, ausgeschieden sind. Der Gesandte vonham werde abberufen und durch einen Nachfolger ersetzt werden, der seine Beglaubigung erst nach der Umbildung der Regierung dem König Peter überreichen werde.

Die Pforte hat an ihre Botschaften in Wien, St. Petersburg und Paris eine Zirkularnote gesendet, in welcher sie die bulgarische Zirkularnote widerlegt und erklärt, daß der Zweck aller bisherigen maßvollen militärischen Vorkehrungen die Niederdrückung des fortwährenden Bandenunwesens sei und daß die Pforte keine kriegerischen Absichten hege. — Die neuesten offiziellen Nachrichten aus Sofia neigen zur Ansicht hin, daß die bulgarische Regierung keine ernstlichen Kriegsabsichten hege und keine wirklichen Kriegsvorbereitungen treffe, sowie, daß die letzten Beschwerden auf das irreführende Grenz Nachrichtenwesen zurückzuführen seien, was bald konstatiert werden dürfte.

Alle Londoner Blätter besprechen in warmen Artikeln die Reden des Präsidenten Loubet und weisen auf den herzlichen Empfang hin, den ihm die Bevölkerung bereite. — „Daily Telegraph“ schreibt, das Bündnis Frankreichs mit Rußland sei eine diplomatische Vereinigung der beiden Mächte; der Empfang des Königs Eduard in Paris und des Präsidenten Loubet Bewillkommung in London stellen eine Verbrüderung der beiden Völker dar. Es sei kein Geheimnis, daß Delcassé mit der Hoffnung gekommen sei, einige zwischen den beiden Staaten bestehende Schwierigkeiten zu beseitigen.

Der „Standard“ meldet aus Tientsin, in dortigen russischen Kreisen herrsche die Meinung vor, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten im fernen Osten unvermeidlich sei. Es lägen Meldungen vor, daß Japan seine Streitkräfte mobil mache.

Tagesneuigkeiten.

— (Was kostet ein Kardinal?) Anlässlich der Berichterstattung über die Feiern der Baretti- und der Gutt-auffegung am 24. und 25. Juni teilt die „Germania“ eine Aufstellung der Kosten mit, die die Ernennung neuer Kardinalen verursacht; sie schreibt: Die Gesamtkosten, welche ein neuer Kardinal bei seiner Kreierung zu zahlen hat, belaufen sich genau auf 11.768 Franken 64 Centimes. Davon entfallen auf den Akt der Kreierung selbst 7213 Franken 18 Centimes; auf die Ueberreichung des Baretti und des Käppchens 489 Franken 10 Centimes; auf den Empfang des roten Hutes 139 Franken 74 Centimes und 3691 Franken 49 Centimes; auf den Kardinalstitel und die Einreihung in die Kongregationen zusammen 233 Franken 14 Cent. Diejenigen Kardinalen, die das Baretti und Käppchen durch Ablegaten und Nobelpardisten in Empfang nehmen, haben anstatt der erwähnten 489 Franken 10 Centimes die Summe von 3721 Franken 64 Centimes zu zahlen. Von der oben angeführten Gesamtsomme erhalten den größten Teil: die Kongregation der Propaganda (für den Kardinalskring) 3225 Franken, die Geheimen Kämmerer 6181 Franken 25 Cent., die päpstlichen Zeremoniäre 1075 Franken. Der Rest verteilt sich auf nicht weniger als 90 verschiedene Klassen von Empfängern. Darunter befinden sich die Buffolanten, der Kammerbiener des Papstes, die geheimen Ausseher, die Sänfterträger, der geheime Koch, der päpstliche Kellermeister, die päpstlichen

Kutscher, die Beamten des Oberkammeramtes, die Dienerschaft des Staatssekretärs, des Probators, des Palastpräfecten, des Sekretärs der Breven, des Majordoms, des Unterstaatssekretärs, des Auditors des Papstes, des Zeremonialpräfecten, der militärischen Ordonnanzen und des Staatssekretärs, die „Armen der Peterskirche“, die Nobelpardisten und Schweizergardisten, die palatinische Ehrengarde, das Musikcorps der vatikanischen Feuerwehr, die Palastgenbarmerie u. s. w. Die niedrigsten Summen beziehen die Diener des päpstlichen Gardebiers und des Rechnungsführers, nämlich nur 1 Franc 61 Centimes.

— (Eine vorsorgliche Behörde.) An die Bürger von Trebbin richtete die Polizei der märkischen Stadt folgende väterlich-mahnende Bekanntmachung: „Es ist bei der letzten Gerichtsverhandlung hier zur Sprache gekommen, daß in einigen Lokalen hiesige Bürger, die leicht erregbar sind, von den Gästen zum Trinken animiert und dann auf alle Art gehänselt werden, so daß sie sich dann zu Ausschreitungen verleiten lassen. Es ist im Interesse der Ruhe und Ordnung, daß dies vermieden wird, und wir ersuchen die Wirte, solchen Unfuge, der später zum Schaden der einzelnen ausläuft, zu steuern, eventuell Anzeiger zu erstatten, damit zum Schutze des betreffenden Bürgers polizeilich oder gerichtlich eingeschritten werden kann.“

— (Eine neue Wette.) In einer Wirtshaus der Antoine-Vorstadt von Paris unterhielten sich mehrere junge Leute lebhaft über Sport. Einer von ihnen, namens Ratier, behauptete hiebei, daß das Barfußlaufen schwieriger sei, als man im allgemeinen glaube, denn nicht alle Füße könnten es vertragen, und so kam es zu einer Wette. Man einigte sich über die Entfernung. Dann wurden die Stiefel ausgezogen und an einem sicheren Orte hinterlegt und der Wettlauf begann. Es dauerte gar nicht lange, so fing Ratier an zu hinken und blieb schließlich zurück. Aber als die anderen außer Sicht waren, gewann er plötzlich seine Kraft wieder, lehrte im Lauffschritte um und — stahl die sämtlichen Stiefel. Nun läuft die Polizei mit ihm um die Wette.

— (Gegen den Tod in der Kartose.) „Die Zeit“ berichtet: Die moderne Chirurgie hat zwei Momente ihren tolofalen Aufschwung zu ungeahnter Höhe zu verdanken: der Einführung der Antiseptik und der Erfindung der Kartose; verhindert die Antiseptik Wundinfektion und Blutvergiftung und ermöglicht daher ein kühnes Eröffnen des Körperinneren, so ist andererseits ein ausgedehnter chirurgischer Eingriff ohne Anästhesierung, sei es nun durch Chloroform, sei es durch Kokain, nicht denkbar. Trotz aller Fortschritte war es aber bisher nicht gelungen, die Kartose mit Chloroform gänzlich ungefährlich zu gestalten; unter zirka 2000 Chloroformbetäubten fällt leider noch immer gewöhnlich einer dem Chloroformtode zum Opfer, und zwar ist es in drei Viertel der unglücklich verlaufenden Fälle eine Lähmung des Herzmuskels, die den Tod verschuldet. Es wird daher zwar von jeher als eine heilige Pflicht des Kartotiseurs aufgefaßt, durch peinliche Kontrolle der Herzfunktion, der Atmung, des Aussehens und der Pupillen des Operierten den Zeitpunkt einer eventuellen Gefahr zu erkennen, damit durch rechtzeitiges Aussetzen des Chloroforminhalierens oder in ernsteren Fällen durch direkte Reizungs- und Wiederbelebungsmitel (künstliche Atmung, belebende Injektionen, Anspitzen und Beklatschen u. s. w.) der Eintritt des Herztodes standes hintangehalten werde. Die Kontrolle des menschlichen Pulses während einer oft stundenlang und länger dauernden Operation mittelst des Zeigefingers des Kartotiseurs ist jedoch eine außerordentlich ermüdende und deshalb mitunter recht unsichere Sache; durch die Anspannung der ganzen Aufmerksamkeit kommt es leicht zu einer Ermüdung des Hirns, infolge deren der Kartotiseur den Puls des Kartotisierten nicht mehr deutlich wahrzunehmen im Stande ist. Es ist nun dem Professor für experimentelle Pathologie in Wien, Doktor Gärtner, gelungen, die Gefahren des Herztodes bei Kartosen

Klaus Störtebeker's Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(21. Fortsetzung.)

Störtebeker fühlte sich längere Zeit glücklich in diesem freien, ungebundenen Leben, das seiner ganzen Natur so sehr zusagte. Bald aber begann er doch etwas zu vermissen, das ihm selbst die Gesellschaft seines treuen Hans Wichmann nicht zu bieten vermochte, der ihn in rührender Anhänglichkeit wie ein Hund seinen Herrn auf Schritt und Tritt begleitete.

Der Herr von Verden war den Umgang mit dem weiblichen Geschlechte zu sehr gewohnt gewesen, er war stets zu sehr von den Frauen aller Stände angebetet worden, als daß er auf seinem schmucken Schiffe, dem „fliegenden Geist“, nicht hätte danach ausschauen sollen.

Mancher von den Leuten hatte eine Frau oder sonst eine Gefährtin mit an Bord und so war es nur erklärlich, daß auch Störtebeker daran dachte, ihnen nachzuahmen.

Und hierin kam ihm Emma ten Broek, mit der er oft auf einer der Burgen ihres Bruders zu Aurich oder Witmund zusammentraf, auf halbem Wege entgegen. Das junge Mädchen war vom ersten Tage an in dem Zaubersinn gefangen gewesen, den Störtebeker so verführerisch auf jedes weibliche Herz ausübte. Und ihr frisches, freies, ungekünsteltes Wesen, die volle, kräftige Gestalt der hochgewachsenen Friesin verfehlten auch ihren Eindruck auf den Ritter nicht.

Kurz entschlossen hielt er bei ihrem Bruder um ihre Hand an und sie wurde ihm nicht versagt. Reno

ten Broek, der trotz seiner Jugend klar und weitsichtig alle Verhältnisse zu beurteilen verstand, sah wohl ein, daß er nur so die ihm nicht verborgene tiefe Reizung seiner lebensfrischen Schwester in ehrenhafte Bahnen lenken konnte, und der Ritter von edlem Geschlecht, der jetzt allerdings nur ein Abenteurer war — wie mehr oder weniger er selber ja auch in seiner unklaren Stellung zwischen Holland, den Hansen und den Vitaliern — konnte einst doch noch sein Glück in der Welt machen.

So wurde am Tage St. Crispini und Crispiniani in ungebundenem Jubel die Hochzeit auf Burg Aurich gefeiert. Kein Gedanke des Ritters schweifte an diesem Tage zurück nach Hamburg.

Eine Woche lang dauerte das Fest der Vermählung, und mit ganzer Seele gab Klaus Störtebeker sich den wilden Lustbarkeiten hin und in vollen Zügen genoß er ebenso das Glück seiner jungen Ehe in den Armen der ihn vergötternden Friesin.

„Weißt du, Emma, welcher gute Einfall mir soeben gekommen ist?“ fragte er eines Morgens, als er mit seinem Weibe auf den Burghof hinaustrat, dessen Steine feucht vom dichten, schwer herniederstinkenden Herbstnebel glänzten.

„Wie sollte ich das erraten können, Klaus?“ fragte sie. „Deine Einfälle springen ja immer so kreuz und quer wie die Frösche auf der Wiese.“

„Friert dich nicht,“ fragte Störtebeker wieder, „wenn Petrus sein graues Wollenhemd so tief über die Erde deckt wie heute, wenn dazu der langweilige Brunnen unter der noch langweiligen alten Linde so trübselig plätschert? Es gibt sonnigere, wärmere Länder. Ich habe schon viel davon gehört. Wir

wollen den Winter über einen Streifzug nach Spanien unternehmen. Michelsen und seine Tauselsklaus, der dürrippen Magister, werden gewiß auch lieber ihr Fell in der Sonne zu Markte tragen als hier im Eise, wo es ohnedies nicht viel zu tun geben wird.“

„O, herrlich, herrlich, Klaus!“ rief das junge Weib und wollte ihn mit den Armen umschlingen. Er aber hob sie hoch empor, daß sie einen Augenblick frei über ihm schwebte; dann ließ er sie langsam nieder, so daß zugleich ihr begehrender Mund den seinen traf. Er drückte sie fest an sich.

Raum acht Tage später, gegen die Mitte des Novembers, verließen drei schmucke Schiffe die Mündung der Ems und nahmen ihren Kurs westwärts. Es waren die drei schnellsten Segler der friesischen Vitalier: „Der fliegende Geist“ Störtebeker's, „Der Bartum“ Michelsen's, und Wigbald's „Rote Gans“, die der Magister auch selbstbewußt seine Triere nannte. Jedes der Fahrzeuge war mit sechzig bis siebzig entschlossenen Gesellen bemannt und führte hoch oben im Vordersteven eine lange Feldschlange. Den Raum füllten die verschiedenartigsten Waren, die man zum Handel benutzen wollte, wo es nicht geraten schien, offen Farbe zu bekennen; doch war die Ladung nicht so groß, daß sie die Schnelligkeit der Schiffe wesentlich zu beeinträchtigen vermochte. Auch befanden sich verschiedener Städte Flaggen an Bord, um je nach Bedarf gehißt werden zu können.

In der Nordsee hatten die Seefahrer schwer mit den Novemberstürmen zu kämpfen, doch gelangten sie mit Glück an den gefährlichen Küsten Hollands vorbei, fuhren durch den Kanal und segelten bei besserem Wetter langsam am französischen Gestade entlang.

auf ein Minimum zu reduzieren, indem er einen kleinen Apparat erfunden hat, den „Pulsstentor“, welcher die Überwachung des Pulses in exakter Weise vollzieht, wobei die Registrierung des Pulses aus dem Bereiche des subjektiven Gefühls des pulsastenden Fingers in das objektive, fast mathematisch genaue Gebiet eines präzisen und vom Beobachter (Operateur oder Kartotiseur) unabhängig funktionierenden Instrumentes gerückt wird. Der Pulsstentor ist eine auf den Vorderarm angebrachte bußolenartige Dose mit einem graduirten Zifferblatt, über welchem ein feiner Zeiger spielt; der Zeiger führt seine Bewegungen als Ausfluß der im menschlichen Arme sich vollziehenden Puls- und Blutdruckschwankungen aus, welche durch eine sehr präzise elastische Feder auf ihn übertragen werden. Aus dem Spiele des Zeigers, respektive aus der Größe oder Geringfügigkeit seines Ausschlags läßt sich ein Schluß auf die Kräftigkeit oder Schwäche der Herzarbeit des Kartotisierten ziehen. Dabei kann aber der Pulsstentor noch Pulse anzeigen, die sich mit dem tastenden Finger nicht mehr wahrnehmen lassen, was nur derart möglich ist, daß nicht der Puls einer einzelnen Ader gemessen wird, sondern der gesamte Blutzufluß in die Extremität, und daß fernerhin die minimalsten Blutdruckschwankungen durch ein Hebelwerk vergrößert und an dem Zeiger sichtbar gemacht werden. Der Apparat wurde auf dem letzten Berliner Chirurgkongresse demonstriert und hat an mehreren bedeutenden chirurgischen Abteilungen bereits die Feuerprobe bestanden. In der Publikation über den neuen Apparat, die in der „Wiener Medizinischen Presse“ erschienen ist, wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß sich durch die konsequente Anwendung dieser gewissermaßen optischen Pulsüberwachung viele Unglücksfälle vermeiden lassen werden, weil der neue Apparat die Gefahr meldet, ehe es zu spät ist, ihr wirksam entgegenzutreten.

(Ein Regenmacher.) Aus Sydney meldet man, daß Dr. MacCarthy von Melbourne auf Staatskosten nach dem Brolenhillbistritte befördert wurde. Er hat versichert, daß er in diesem Jahr unter der großen Dürre leidenden Distrikte einen ausgiebigen Regen erzeugen werde. Dr. MacCarthy, der behauptet, fast niemals einen Fehler gemacht zu haben, verfährt dabei in der Weise, daß er chemische Dämpfe bis zu großer Höhe in die Luft treibt. Dadurch schafft er ein Vakuum, das zum Zentrum eines Sturmes dient und das Heruntersteigen kalter Luft veranlaßt. Auf diese Weise soll dann ein schwerer Regen herbeigeführt werden. Dr. MacCarthy erklärt, das Geheimnis der Chemikalien von einem Amerikaner zu haben, den er aus schwerer Krankheit rettete. Er verbodskommene das System in Japan. Die Arbeiten finden in geschlossenen Zelten statt, die nach oben hin offen sind. — Ist das wieder ein Stückchen See- schlange?

Postal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Seine Erzelenz der Herr Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Freiherr von Led ist am 7. d. M. in Welde eingetroffen und im Hotel Wallner zu mehrwöchentlichem Aufenthalte abgestiegen.

(Die Ernterelause der Ersahreservisten.) Der Umstand, daß sich unter den für den Monat Juli behufs Komplettierung der vorgeschriebenen Friedensstände zu einer 28tägigen Waffenübung einberufenen Ersahreservisten augenscheinlich auch landwirtschaftliche Feldarbeiter befanden, hat die Heeresleitung veranlaßt, für beide Staatsgebiete der Monarchie die Einberufung solcher Reservisten und Ersahreservisten in den Entemontaten gänzlich einzustellen, und sofern solche Leute bereits eingerückt sein sollten, deren Beurteilung zu verfügen.

(Die Reifeprüfung an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach) wurde vom 3. bis 8. d. M. unter dem Vorsteher des Herrn k. k. Landeslehrer-

spettors Franz Hubab abgehalten. Derselben unterzogen sich 22 öffentliche Zöglinge und 2 Auswärtige. Von den Reifeprüfungen wurden als erst ertitelt: Justin Arhar aus St. Ruprecht (mit Auszeichnung), Johann Bezelat aus Savrater, Matthäus Brece aus Vrebovo in Steiermark, Johann Cepen aus Horjul, Melchior Dolenc aus Kropp, Franz Drnovset aus Triljani, Paul Flere aus Laibach, Novbert Herrisch aus Laibach, Leopold Levst aus Dploznica in Steiermark (mit Auszeichnung), Othmar Novak aus Jdria, Franz Pogačnik aus Maria Laufen, Johann Znidarsic aus Gutenfeld (mit Auszeichnung). Ueberdies erhielten 6 Prüflinge die Bewilligung der Wiederholungsprüfung im Herbsttermin, 2 wurden auf ein Jahr reprobirt und 2 konnten krankheitshalber zur mündlichen Prüfung nicht erscheinen. Von den beiden Externisten ist einer nach der schriftlichen Prüfung zurückgetreten, einer zur mündlichen Prüfung nicht erschienen. — Heute nahmen die Reifeprüfungen an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt ihren Anfang und werden binnen einer Woche zu Ende geführt werden.

(Prüfung an der Taubstummenstiftungsanstalt in Laibach.) Am 14. d. M. um 9 Uhr vormittags findet im Turnsaale des Anstaltsgebäudes der Taubstummenstiftungsanstalt eine Zöglingsschlußprüfung statt. Der beschränkten Räumlichkeiten halber mußte von einer Einladung des großen Publikums Abstand genommen werden, doch sind die Arbeiten der Zöglinge bis einschließlich Samstag, den 18. d. M., der Besichtigung allgemein zugänglich.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Baufektion über die Regulierung des unteren Teiles der Mlošičstraße neben der Franziskanerkirche (Referent Zuzet). 2.) Berichte der Schulfektion über Kreditgewährungen: a) für Umbauten im Gebäude der II. städt. Knabenvolksschule; b) über verschiedene Restaurierungen und Neuanschaffungen an den städt. Volksschulen (Referent Dimnik). — 3.) Selbständiger Antrag der Schulfektion, betreffend die Abschaffung der Vorzugsklasse an Volksschulen (Referent Subic). 4.) Bericht der vereinigten Stadtregulierungs- und Baufektion über Abänderung der Regulierung der Begagasse an dem früher dem Johann Gražar gehörig gewesenen Grunde (Referent Dr. Stard).

(Der Bauplatz für das zweite Staatsgymnasium.) Der auf dem Del Gottschen Besitze erworbene Bauplatz soll bis zum Monate Oktober freigemacht werden. Infolgedessen dürften im nächsten Monate die nötigen Demolierungsarbeiten der dortigen Objekte in Angriff genommen werden.

(Regulierung des Marienplatzes.) Die von den beiden Besitzern Mahr und Schiffer beanspruchte Ablösungssumme beträgt 120.000 K.

(Die Ortsgruppe Laibach des Postbeamtenvereines) veranstaltet Sonntag, den 12. d., für ihre Mitglieder, deren Familien und durch sie eingeführte Gäste einen Ausflug auf Zalosna Gora bei Preßer und von dort nach Franzdorf. Abgang mit dem Postzuge bis Preßer um 12 Uhr 58 Min. nachmittags, Rückkehr von Franzdorf um 11 Uhr 20 Min. abends. Bei ungünstiger Witterung geht die Fahrt direkt nach Franzdorf.

(Tierärztliche Wandervorträge.) Im politischen Bezirke Krainburg wurden diese Vorträge für das heurige Jahr am 21. Juni in der Kanter, am 28. Juni in Savobenj und am 5. d. M. in Podrož abgehalten. Vorgetragen wurde: 1.) über die rationelle Rindviehzucht; 2.) über die Geburtshilfe bei verschiedenen Haustieren unter Vorhaltung der im dortigen Bezirke dabei vorkommenden Fehler; 3.) über die rationelle Schweinezucht mit Erklärung jener Umstände, welche in der dortigen Gegend die Hebung und Verbesserung dieses Zuchtzweiges ermöglichen

Hans Wichmann an einem Fallreep und schnitzte an einem gebogenen Holzstücke.

Längere Zeit war schon kein Wort gewechselt worden, als Störtebeker endlich den Zungen anrief: „Was schnitzest du denn da, Hans?“

Der Angeredete zwinkerte listig mit den Augen. „Kratet einmal, Herr von Verden!“ sprach er. „Ach was, Raterei!“ sagte der Ritter. „Entdecke nur deine Geheimnisse selber; irgend eine Bosheit steckt doch sicher wieder dahinter!“

„Will euch's Raten erleichtern,“ rief der Bursche. „Paßt auf!“

Er erhob sich und stieg mit der ehrbarsten Miene von der Welt, die Beine andächtig hoch ziehend, auf den Planken des Decks einher.

„Könnt ihr's nun raten?“ fragte er.

„Gefährlicher Bursche!“ rief Störtebeker lachend. „Aber immerhin! Ein Hoch allem Kommenden!“

Er trank das Horn leer. Emma löste dasselbe aus der Schlinge und entfernte sich, um es frisch zu füllen. Im Vorbeigehen gab sie Hans einen leichten Backentreich.

Dieser stellte sich breitpurig vor Störtebeker hin.

„Bei allen Heiligen, Herr von Verden,“ rief er, „euer Beispiel hat es mir angetan, und fest habe ich es mir vorgenommen, mir bei der nächsten Landung in Spanien so eine schwarzäugige Rabe, wie es da geben soll, zu fangen und mit an Bord zu nehmen. In Lübeck, da sah ich einmal eine, die mit einem spanischen Ambassaden gekommen war. Den Teufel auch, allein schon, wie sie so dahinging!“

(Fortsetzung folgt.)

könnten; 4.) über die Nachteile des Blutlassens bei verschiedenen Krankheiten, besonders bei Seuchenfällen; 5.) über das Verhalten beim Ausbruch von Seuchen unter besonderer Berücksichtigung der Schweinepest und des Schweinecoliklauses; 6.) über die ersten Hilfeleistungen bei akut verlaufendem Aufblähen der Wiederkäuer sowie über die Verhinderungsmaßregeln desselben. Praktisch demonstriert wurden der Pansenstich, der Darmstich, das Einführen des Schlundrohres und das Eingeben von Arzneimitteln bei den Haustieren. — Zu allen drei Vorträgen waren über 300 Zuhörer erschienen, von welchen die Belehrungen mit größtem Interesse und besonderen Dankesäußerungen aufgenommen wurden. — Im politischen Bezirke Laibach Umgebung werden derartige Wandervorträge am 12. Juli in Dobrunje, am 19. Juli in St. Georgen, am 2. August in Horjul und am 9. August in St. Veit abgehalten werden. — o.

(Auf dem Laibacher Moore) sind die Bäche Jzica, Prošca und Jzla stellenweise aus den Ufern getreten und haben die naheliegenden Felder und Wiesenanteile überschwemmt.

(Vereinsbildung.) Mit dem Siege in Laibach wird der Verein „Laibacher Schulfatorium“ zur Förderung des deutschen Schulwesens in Krain gebildet werden. Die Satzungen erliegen bereits bei der kompetenten Landesstelle. — In Boštanj an der Save wird der Verein Kato-liško slovensko izobraževalno društvo mit dem Siege in Boštanj gebildet werden. Die Vereinsstatuten wurden bereits der kompetenten Landesstelle vorgelegt. — r.

(Feierliche Kircheneinweihung.) Zu der unter dieser Spitzmarke am 25. v. M. gebrachten Notiz wird aus Tschernembl berichtet, daß die feierliche Einweihung der neu erbauten griechisch-katholischen Filialkirche in Möttling am 5. d. M. durch den Abgeordneten des bischöflichen Ordinariates in Kreuz, Herrn Kanonikus Reba, unter großer geistlicher Assistentz vorgenommen wurde. Dem Einweihungsakte folgte die heil. Messe, bei welcher der gesungliche Teil in wahrhaft ergreifender Weise von einem Sängerkorps aus Agram besorgt wurde. An der kirchlichen Feier nahmen der Herr Bezirkshauptmann aus Tschernembl, die Spitzen der Behörden in Möttling, eine größere Anzahl von Geistlichen, viele Damen und eine nach Tausenden zählende Menge von krainischen und kroatischen Andächtigen aus der bäuerlichen Bevölkerung teil. Nach beendeter kirchlicher Zeremonie vereinigte sich eine große Anzahl der Festgäste, Herren und Damen, zu einem Bankette. Die Feier hatte einen sehr würdigen Verlauf genommen. — r.

(Ueber die Wirksamkeit des Wetterschießens) beriet bekanntlich im Juli vorigen Jahres in Graz ein vom k. k. Ackerbauministerium einberufener internationaler Expertenkongreß. Es war dafür gesorgt, daß die Verhandlungen unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse und Würdigung aller maßgebenden Kriterien stattfanden und daß demgemäß die Ergebnisse der Konferenz auf der denkbar solidesten Basis aufgebaut wurden. Es mag berechtigt erscheinen, diese Ergebnisse jetzt zur eigentlichen Saison nochmals in Erinnerung zu bringen. Das erste Resultat der Expertenkongferenz in Graz ist nach dem Wortlaute des amtlichen hierüber publizierten Berichtes, daß die Wirksamkeit des Wetterschießens auf Grund der Gutachten der Experten nicht nur — wie die erdrückende Majorität aller Gutachten lautet — als zweifelhaft, sondern bei Berücksichtigung aller Umstände und Abwägung der Gutachten als höchst zweifelhaft, ja unwahrscheinlich erscheint. Die Konferenz war ferner in der Anschauung einmütig, daß eine endgültige, von niemandem anzweifelbare Entscheidung über die Wirksamkeit oder Unwirksamkeit des Wetterschießens auf experimentellem Wege auf gut eingerichteten Versuchsschießfeldern anzustreben sei. Dieselben sollen eine Ausdehnung von wenigstens 4000 Hektaren haben und mit großen, 600 bis 1000 Meter voneinander entfernten Apparaten gleichmäßig armiert sein. Damit waren die kleinen Apparate und Ladungen (unter 180 Gramm Schießpulver) und ebenso zu kleine Schießgebiete und das „wilbe“ Schießen mit einzelnen oder wenigen Apparaten für wirkungslos erklärt. Bei der höchst zweifelhaften Wirksamkeit des Wetterschießens überhaupt wird man es — so führt der amtliche Bericht weiter aus — keiner Regierung verübeln dürfen, wenn sie eine Errichtung oder Subventionierung von Wetterschießgebieten, auch wenn sie nach den von der Konferenz aufgestellten Normen erfolgen sollte, ablehnt. Es ist ganz hinreichend, daß die österreichische und die italienische Regierung einige tabellos eingerichtete und geleitete Wetterschießgebiete weiter erhält, um zur definitiven Entscheidung der Frage zu gelangen. Die übrigen Regierungen sind vollkommen im Rechte, wenn sie bis zu dieser Entscheidung sich passiv verhalten. Wenn Private glauben, darauf nicht warten zu sollen, so mögen sie, was sie errichten und betreiben, sich selbst zahlen.

Prof. F. S.

(Schadenfeuer.) Am 4. d. M. gegen 1 Uhr früh kam in der mit Schindeln gedeckten Scheune der Besitzerin Elisabeth Kresse in Sele bei Gottschee ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches die Scheune total einäscherte. Die in der Nähe stehende Scheune des Besitzers Andreas Teslin fing ebenfalls Feuer, doch wurde dasselbe von den Ortsinsassen und der inzwischen herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehr aus Gottschee noch rechtzeitig gelöscht. — Bald darauf brach in dem dem Besitzer Johann Tomih in Sele gehörigen Wirtschaftsgelände ein Feuer aus, welches eine Harfe, einen Dreschboden, zwei Heuschuppen und eine Strohhütte einäscherte. Es besteht der Verdacht, daß das Feuer gelegt worden sei und dessen erscheint der Besitzer Johann Tomih aus Sele bringen verdächtig, da er zur kritischen Zeit in seiner Scheune allein gesehen wurde. Der Schaden des Johann Tomih wird auf 800 bis 900 K. bemerkt, welchem eine Versicherungssumme von 900 K. gegenübersteht, während die der E. Kresse gehörige Scheune auf 900 K. geschätzt wird und auf 700 K. versichert ist. — r.

Sie hatten bisher noch keine Gelegenheit gehabt, ihr Handwerk auszuüben. Wegen der vorgerückten Jahreszeit war die Zahl der noch auf dem Meere fern der Heimat weilenden Handelschiffe schon eine sehr geringe geworden und die noch von weiteren Reisen zurückkehrenden hatten sich zu größeren Flottillen vereinigt, die anzugreifen den drei Raubschiffen nicht angebracht erschien. Bisweilen erachteten sie es auch nicht der Mühe wert, ein einzelnes Fahrzeug in langer Jagd zu verfolgen.

So trieben sie eines Tages zu Anfang Dezember flott vor einer rauhen Nordbrise schon nahe der spanischen Küste dahin. Es war nicht sonderlich warm, trotzdem die Sonne oft durch die eilenden Wolken einen Blick hernieder sandte.

Die drei Schiffe segelten nebeneinander. Von der Besatzung befanden sich wie stets, um nicht Verdacht zu erwecken, nur so viele auf Deck, wie zur Bedienung der Segel nötig waren; die anderen mußten sich im Schiffsraum aufhalten, wo sie sich die Zeit mit Trinken und Würfelspiel vertrieben. Gelegentlich setzte es dabei wohl auch einige Messerstiche ab, was indes die gute Eintracht im übrigen nicht störte. Denn auf strenge Bucht wußten die Führer zu halten, sobald einmal der Anker gelichtet war.

Störtebeker lag, bequem auf einem Bärenfelle ausgestreckt, im Bug des „Fliegenden Geistes“. Ueber seinem Haupte war ein Segeltuch ausgespannt, von dem, in einer Schlinge schaukelnd, sein mächtiges Trinthorn herabhäng, woraus er von Zeit zu Zeit einen kräftigen Zug nahm. Er schien ein wenig gelangweilt. Neben ihm saß auf einem zusammengebrochenen Tau Emma ten Broek. In einiger Entfernung lehnte

— (Das Vorlesungsverzeichnis der Export-Akademie des k. k. österr. Handelsmuseums für das Studienjahr 1903/1904 ist soeben erschienen und kann von der Direktion unentgeltlich bezogen werden.

— (Ein Wald fei) wird am kommenden Sonntag nachmittags vom Arbeitervereine „Slavce“ im Wäldchen der Restauration Conzel veranstaltet. Das Programm umfasst vier Männerchöre, 12 Vorträge der Militärkapelle, Volksbelustigungen (Serpentinwerfen, Zuppost, Bellschießen), einen Tanz im Salon, abends bengalische Beleuchtung des Gartens zc. Anfang um 4 Uhr nachmittags. Eintrittsgebühr für Nichtmitglieder 40 h, Kinder bis zu zehn Jahren frei.

— (Regengüsse.) Welche Folgen mitunter heftige Regengüsse haben, hat sich insbesondere in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. im Hause des Johann Jatzke in Rudolfsdorf gezeigt. Der Hausbesitzer ließ am 6. d. M. mit Adaptierungsarbeiten am Dache beginnen, zu welchem Zwecke ein Teil des Dachstuhles abgedeckt wurde. Als sich in der Nacht ein wolkenbruchartiger, 24 Stunden anhaltender Regen einstellte, floß das Dachwasser direkt in das Schlafzimmer des Arbeitsleiters an der staatlichen Rehschule, so daß er sich bei Nacht mit seiner Familie aus dem Zimmer flüchten und auch die sämtliche Einrichtung, um sie vor Verderben zu bewahren, sofort aus dem Schlafzimmer entfernen mußte. Infolge der niedergegangenen Regenmassen ist die Temein in ihrem Gesamtläufe ausgetreten; die Gegend um Treffen herum gleicht nun einem See. Zum Glück wurde das letzte Heu bereits in der Vormoche eingebracht.

— (Neubau einer Kirche.) In der Pfarre Zavor wird die daselbst bestehende alte Pfarrkirche durch einen Neubau ersetzt werden. Die diesbezügliche Konkurrenzverhandlung findet am 27. d. M. um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle statt.

— (Alpine.) In einer Zeitschrift stand kürzlich mit Bezug auf krainische Naturmerkwürdigkeiten der Satz, „daß es in Krain noch viel zu entdecken gebe“. Mag man über die Wahrheit und Berechtigung dieses Ausspruches geteilter Meinung sein, Tatsache ist, daß wir, was Bekanntmachung (Kellame) von Natur Schönheiten anlangt, wohl noch einiges nachholen könnten. Nachfolgendes hat nicht etwa den Zweck, etwas Neues oder Unentdecktes zu besprechen, sondern möchte nur auf eine wenig beachtete einsame Stelle voll wilder Pracht und Romantik aufmerksam machen: Es ist dies die großartige Hochmulde „Ja atom“ und der Martulitgraben, den die Sektion Krain des Alpenvereines schon im Jahre 1882 durch Erbauung eines Weges zugänglich und später durch Vorträge eines Mitgliedes bekannt gemacht hatte. Man geht dahin von Kronau zuerst drei Viertelstunden auf der Straße gegen Lengenfeld zurück bis zur Ortschaft Wald, dann rechts über Wiesen und durch prächtigen Wald in mäßiger Steigung zum Martulitfall (2 Stunden von Kronau), der aus einer Felswand ohne sichtbaren Zufluß donnernd entspringt. Einen besseren Ueberblick hat man, wenn man sich an die andere Seite hinüberarbeitet und ein wenig aufwärts steigt. Vom Falle geht man auf dem bisherigen Wege ein paar Minuten zurück bis zur Tafel, um auf steilem, aber gebahntem Pfade in einer Stunde die bereits erwähnte Hochmulde „Ja atom“ zu erreichen. Es ist eine herrliche Gebirgswelt, die uns dort oben umgibt, gebildet von den fahlen Zinken des Suhi Plaz, Spit, der Punca und der Rukova. Fürwahr, ein herrliches Rundbild, das sich hier oben entfaltet und wert, daß es öfter aufgesucht werde.

— (Die Grasmahd im Voitscher Bezirke) ist teilweise bereits unter Dach. Sowohl die Quantität als auch die Qualität werden heuer die Ernte des Vorjahres übertreffen. In den Gerichtsbezirken Laas und Zirkniz ist das Gras überaus hoch und dicht gediehen. Die Futterpreise sind in diesem politischen Bezirke mäßig. Das Voitscher Tal- und Gebirgsgras ist noch nicht gereift.

— (Blickschlag.) Am 7. d. M. gegen Mittag fuhr der k. k. Bezirksobersterarzt Herr Othmar Stale aus Brbovec gegen Kleinob. Ungefähr 15 Meter vor dem Wagen schlug der Blik in einen Baum neben der Straße ein. Die Pferde scheuten und es war nur der Geistesgegenwart des Reiters, der rasch der Pferde Herr wurde, zuzuschreiben, daß sich kein Unglück ereignete.

— (Ein Stier vom Blike getötet.) Am 5. d. nachmittags wurde in Gruben bei Hof, Gerichtsbezirk Seisenberg, ein dem Besitzer Zafetel gehöriger, lizenziierter Stier durch den Blik erschlagen; der Besitzer erleidet in Anbetracht des selten schönen Exemplares einen beträchtlichen Schaden.

* (Selbstmord.) Gestern vormittags wurde in der Nähe des Teiches unter dem Kaiserlichen Schlosse vom Hochschüler Alois Venet ein etwa 30 Jahre alter Mann, auf einem Baumaste an einem Lederriemen hängend, aufgefunden. Der Erbennte wurde als der beim Zibert in Sista bedienstete Knecht und Besitzersohn Jos. Zapelj aus Schwarzdorf agnosziert. Die Selbstmordursache ist unbekannt.

* (Mit dem Fahrrad durchgegangen.) Johann Volkar, Advokaturbeamter, geboren in Stein, ließ sich am 2. d. M. beim Mechaniker Ernst Speil in der Zirknauer Gasse ein Fahrrad aus und verschwand mit demselben auf Rimmerwiedersehen.

— (Tödlche Wirkung eines Horni-fische.) Wie aus Weißkirchen gemeldet wird, wurde in Brešta Bas am 6. d. M. ein eifähriges Mädchen von einer Horni in die Wange gestochen und starb nach einer halben Stunde.

* (Nach Amerika.) Am 7. d. M. haben sich vom Südbahnhof aus 129 Auswanderer aus Kroatien und 20 Auswanderer aus Krain nach Amerika begeben.

— (Für den Luftschiffer Steffens) sind eingegangen: 6 K von „Ungeannt“, 5 K von J. Terzet, 5 K von E. Kavčić.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Sokolska ideja in Sloveneil) Der hiesige Turnverein „Sotol“ hat anlässlich seines 40jährigen Bestandes unter obigem Titel eine Broschüre, verfaßt von seinem Vizestarska, Dr. Vladimir Ravnihar, herausgegeben, welche die Frage erörtert, welche Vorteile die Sotol-Idee dem slovenischen Volke gebracht, beziehungsweise, was in diesen 40 Jahren hätte erreicht werden können und wo das Ziel und der Weg dahin zu suchen sei. Der Verfasser wirft zunächst einen Blick auf das tschechische Sotolwesen, das in 600 Vereinen an 50.000 Mitglieder zählt, schildert sodann die Gründe dieser hohen Entwicklung und betont, auf die slovenischen Verhältnisse übergehend, daß die Sotol-Idee hier keine ähnliche Entwicklung gefunden habe. Der Laibacher „Sotol“, am 27. Juli 1862 gegründet, kultivierte gleich nach seiner Gründung mit allem Ernste das Turnen und zählte im Jahre 1871 bei den Turnübungen über 2000 Personen, welche in 90 Riegen 442 Turnstunden absolvierten. Dies dürfte die höchste Zahl gewesen sein. Die Schrift schildert weiter die Verdienste des Sotolvereines bei den verschiedenen Unterhaltungen, namentlich im Bunde mit der Laibacher Citalnica, dessen erfolgreiche Bemühungen um die Gründung anderer Sotolvereine, unter denen sich jene in Cilli, Idria und Krainburg sowie in Sista, Adelsberg, Görz und Triest sehr schön entwickeln, während sich die Sotolvereine in Prag, Rudolfsdorf und Sagor dazu in streitigen Gegensätze befinden und die in den Jahren 1869 und 1870 gegründeten Filialen des Laibacher Sotolvereines in Planina, Adelsberg und Wippach sich bereits vor langer Zeit aufgelöst haben. Viel mehr als bloße Versuche, die Sotol-Idee auf slovenischen Boden zu verpflanzen, könne nicht registriert werden. Dr. Ravnihar erörtert die diesbezüglichen Ursachen, welche er in örtliche, beziehungsweise besondere und allgemeine einteilt, erblickt aber den Hauptgrund darin, daß man in das Wesen der Sotol-Idee bis heute nicht eingedrungen sei, daß man wohl deren Ziele, nicht aber die Mittel zur Erreichung derselben kenne. Nach Thrs bilde ein systematischer Turnunterricht in Verbindung mit Ausbau der Grundlage der Sotol-Idee. Sie entspringe aus der Liebe zur Heimat; das Glück, die geistige wie die körperliche Kraft des Volkes sei ihr Ziel, das durch alle jene Mittel zu erreichen sei, durch welche der Körper frisch und gesund erhalten bleiben könne. Dazu gehören vornehmlich Turnen, Turnübungen, gut eingerichtete Bibliotheken, Lesevereine, Vorträge, Familienabende zc. — In der letzten Zeit haben sich die Verhältnisse im slovenischen Sotolwesen einigermaßen geändert; Dank hierfür gebühre den Bestrebungen Dr. V. Murnits, der schon einen Kreis von Jünglingen herangebildet, die in verschiedenen Orten wirken. Es könne ohne weiteres behauptet werden, daß erst heutzutage der Grundstein zur Sotol-Idee unter den Slovenen gelegt worden sei. — Dr. Ravnihar bemerkt endlich, daß heuer ein Verband der slov. Sotolvereine gegründet werden soll, und schließt mit den Worten Thrs: „Klein ist, der nur ein kleines Ziel verfolgt!“ — Die mit Liebe zum Gegenstande geschriebene Broschüre ist in der Handlung des Jernej Bahovec, Petersstraße, um den Betrag von 20 h zu beziehen.

— (Reaktivierung der Agramer Oper?) Das „Agramer Tagblatt“ meldet: In den sonst wohl informierten Kreisen erzählt man, daß die Oper bereits in dieser Saison reaktiviert werden solle, da der neue Banus der Kunst großes Interesse entgegenbringe. Man darf diesen Gerüchten wohl mit Skepsis begegnen, da es nicht recht ersichtlich ist, wie man plötzlich eine gute Oper aus dem Boden stampfen soll. Gute Kräfte werden sich schon deshalb nicht so leicht finden lassen, da man infolge der letzten, so unvorhergesehenen Auflösung der Oper in künstlerischen Kreisen kein Vertrauen zu der Stabilität unserer Oper hat.

— (Mali vitez.) Von diesem Lieferungswerte ist soeben das 13. Heft erschienen. Dasselbe enthält den III. Band, der in der interessantesten und spannendsten Weise einsetzt. — Preis 40 h.

— (Das Wissen für Alle.) Volkstümliche Vorträge und populärwissenschaftliche Rundschau. (Verlag Wien I., Seilergasse 4.) Inhalt der 27. Nummer: I. Abteilung: Volkstümliche Vorträge: Prof. R. v. Zeynek, Ueber Heilquellen und Kurorte. — Dr. Gustav Abeles, Wien, Die hygienische Kinderstube. — II. Abteilung: Populärwissenschaftliche Rundschau: Die erste Hilfe bei Verbrennungen. — Friedrich Schiller, Das „Volksheim“ in Wien. — Notizen. — Kunst und Literatur: Grillparzer's Briefe und Tagebücher. — Vom Büchertisch. — III. Abteilung. Die Raft nach der Arbeit: Prof. M. Lamberg, Wien, Der Ma-beiraftrom. (Fortsetzung.) — Elektrisches und Nichtelektrisches. — Preis vierteljährlich 2 K 50 h.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Markt wurden 285 Pferde und Ochsen, 43 Kühe und 35 Kälber, zusammen 363 Stück, aufgetrieben. Der Handel mit Rindvieh gestaltete sich mittelmäßig, jener mit Pferden lebhaft, obschon vor zwei Tagen ein Jahresviehmarkt abgehalten worden war.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus

Die Erkrankung des Papstes.

Rom, 8. Juli. Das um 9 Uhr 30 Min. vormittags über das Befinden des Papstes ausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht verlief ziemlich ruhig, wenn der Papst auch keinen erquickenden Schlaf fand. Der Pulsschlag ist beschleunigt, jedoch regelmäßig, der Atem nicht so frei wie gestern. Der Zustand des Papstes läßt keine langwierige Untersuchung zu, jedoch kann man feststellen, daß der Krankheitsprozeß in der

Lunge das Bestreben zeigt, sich zu lösen und daß bis jetzt eine Ansammlung von Flüssigkeit im Brustfellhade sich nicht wieder zu zeigen scheint. Trotzdem ist das Befinden des Papstes mit Rücksicht auf die von Zeit zu Zeit sich geltend machende Depression nicht geeignet, Beruhigung einzuschließen. Gezeichnet: Lapponi, Mazzoni.

Rom, 8. Juli. (1 Uhr 50 Min.) In der Umgebung des Vatikan's herrscht reges Leben. Kardinal-Staatssekretär Rampolla hatte um 1/2 9 Uhr vormittags mit Lapponi eine Besprechung. Auch heute veranstalteten die Blätter Extraausgaben. Das „Giornale d'Italia“ sagt: Die Besorgnisse wegen des Verlaufes der Lungenentzündung dauern fort. Der Eintritt der Katastrophe kann jeden Moment erfolgen. Das Herz ist sehr geschwächt, die Nieren funktionieren nicht gut. Einer der Aerzte soll gesagt haben: Vor der Operation hatten wir nur geringe Hoffnung, jetzt scheint nur noch ein schwacher Lichtstrahl. — Die „Tribuna“ sagt, der Papst habe um 1/2 11 Uhr das Bett verlassen und sei ohne Hilfe bis zum Fauteuil gegangen. Er habe Bouillon und etwas Wein zu sich genommen. — Die Karbinale begaben sich gegen 9 Uhr in den Vatikan.

Rom, 8. Juli. Professor Mazzoni lehrte um 1/2 4 Uhr nach dem Vatikan zurück, wo er mit Lapponi und dem Staatssekretär Rampolla eine Besprechung hatte. Wie gerüchtweise verlautet, wurde hiebei erwogen, ob es zweckmäßig sei, einen dritten Arzt zur Konsultation herbeizuziehen. Der in Frage kommende Arzt wäre Senator Cattarelli aus Neapel. Um 2/4 Uhr verließ Mazzoni den Vatikan.

Rom, 8. Juli. Ein Vertreter der Agenzia Stefani hatte mit Professor Mazzoni eine Unterredung, bei welcher er den Eindruck gewann, daß Mazzoni die Hoffnung, welche er gestern abends noch gehegt hatte, verloren habe.

Rom, 8. Juli. Eine Extraausgabe der „Voce della Verità“ sagt, daß bis 5 Uhr nachmittags das Befinden des Papstes stationär geblieben sei. Der verhältnismäßig befriedigende Zustand der Lunge und des Brustfelles dauert an, doch funktionieren die Nieren schlecht und die Kräfte lassen weiter nach.

Rom, 8. Juli. (6 Uhr 50 Min.) Wie verlautet, ist der Zustand des Papstes andauernd sehr ernst. Die Aerzte sind wegen des Ausbleibens jeglicher Harnabsonderung beunruhigt. Der Patient beginne aufgeregt zu sein, schlafe viel und es sei auch Benommenheit des Sensoriums bemerkbar. — Es wird versichert, Kardinal Rampolla habe alle Verfügungen getroffen, um im gegebenen Momente den Vatikan zu verlassen. Seine Wohnung auf der Piazza Santa Marta sei bereits in Stand gesetzt. Der Sekretär des Kardinals Dreglia und Architekt Schneider sind damit beschäftigt, die Räume für das abzuhalten der Kontlave zu bestimmen. Ueber Wunsch der Familie Pecci wird morgen der Arzt Cattarelli, der heute hier eintrifft, zur Konsultation zugezogen werden.

Rom, 8. Juli. Das um 7 Uhr 25 Min. abends über das Befinden des Papstes ausgegebene Bulletin lautet: Der Kranke verbrachte den Tag ruhig, ohne Anfaß von Schwäche. Der Puls ist nicht beschleunigt. Im allgemeinen fühlt sich der Patient leichter. Mazzoni, Lapponi.

Rom, 9. Juli. Abend-Bulletin: Der Papst verbrachte den Tag ruhig ohne Anfälle von Schwäche. Der Puls ist nicht beschleunigt und etwas kräftiger. Allgemein fühlt sich der Papst leichter. Das Ausbleiben der Harnabsonderung ruft Beunruhigung hervor.

Serbien.

Belgrad, 8. Juli. Die Demission der Staatsräte Dr. Vukić und Nikola Pašić wurde angenommen. — Der russische Gesandte Carilov hat dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Belgrad, 8. Juli. (Aus amtlicher Quelle.) Auf direkten Wunsch König Peters wurde die Zensur der auswärtigen Blätter gänzlich aufgehoben. Die Zensur der inländischen Blätter ist bekanntlich unterlagt.

Rücktritt des Ministeriums Theodoris.

Athen, 8. Juli. (Kammer.) Ministerpräsident Theodoris teilte mit, daß das Kabinett demissioniert und der König die Demission angenommen habe. Er erklärte, die Regierung stehe einer furchtbaren Erhebung der Bevölkerung gegenüber, welche, von der Opposition getäuscht, Unmögliches verlange. Der Präsident erklärte hierauf die Sitzung für geschlossen. Die Opposition protestierte heftig gegen die Schließung der Sitzung. Es kam zu einem Tumult und zu Schlägereien zwischen einzelnen Deputierten. Von der Galerie ertönten Pfiffe und höhnische Rufe.

Zschl, 8. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist um 2 Uhr nachmittags hier eingetroffen und von der Erzherzogin Marie Valerie empfangen worden. Außerdem waren auf dem Bahnhofe die Spitzen der Behörden versammelt. Der Kaiser sprach alle erschienenen Persönlichkeiten an; auf der Fahrt zur Villa wurden ihm vom Publikum stürmische Ovationen dargebracht.

Wien, 8. Juli. Die „Wiener Zeitung“ verlautbart: Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. d. M. dem Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien, Grafen Theodor Pejačević, die Würde eines Geheimen Rates taxfrei verliehen.

Konstantinopel, 8. Juli. Die maßgebenden diplomatischen Kreise bezeichnen die jetzige Situation nicht als unmittelbar besorgniserregend. Ernste Verwicklungen können eher vielleicht eintreten, wenn das derzeitige bulgarische Kabinett abtrete und national-chauvinistischen Elementen Platz machen müßte.

New York, 8. Juli. Unweit der Station Rodfiß in Virginia fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzuge statt. 23 Personen wurden getötet, darunter mehrere österreichische Auswanderer.

Neuigkeiten vom Buchermarkte.

Heim, Dr. M., Die nervöse Schlaflosigkeit, ihre Ursachen und ihre Behandlung, K 1-20. — Beder Dito, Die Eruptivgesteine des Niederrheins und die darin enthaltenen Einschlüsse, K 2-88. — Gremer E., Die poetischen Formen der deutschen Sprache, K 5-40. — Hartmann, Ed. v., Der Spiritismus, K 3-60. — Dorn Anton, Altdentscher Humor, K 3-60. — Stettenheim J., Der moderne Knigge, Bd. 1 bis 3, à K 1-80. — Tiefenberg, M. v., Das Weib, K 3. — Günther, Dr. R., Weib und Sittlichkeit, K 4-80. — Günther, Dr. R., Kulturgeschichte der Liebe, K 8-40. — Abels L., Aus der Schule der Liebe, K 3-60. — Schleitner A., Themas im Gebirge, K 3-60. — Koppel W., Kleine Schönschneiderschule, K 1-20. — Fuchs, Dr. R., Ratgeber bei Geldanlage, K 1-20. — Feller A., Italienischer Notbehelf, K 1-20. — Feller A., Gut russisch, K 1-20. — Feller A., Gut italienisch, K 1-20. — Feller A., Gut französisch, K 1-20. — Busch A., Die schönsten Stammbuchverse, K 1-20. — Busch A., Die schönsten Geburtstagswünsche, K 1-20. — Bachmann E., Neues Lehrbuch des Schachspiels, K 1-20. — Bachmann E., Englische Handelskorrespondenz, K 1-20. — Vöfler, Bechtel, Großes illustriertes Kochbuch, K 8-16. — Zipperlen W., Der illustrierte Hausarzt, K 8-40. — Sammlung neuer Geburts-, Namensstags- und Neujahrswünsche, K 1-20. — Grabowsky, Dr. R., Der Weg zur Geistesvervollkommenung auf Grundlage der Emanzipation des Mannes vom Weibe, K 1-44. — Debat A., Das Eheleben, K 3-60. — Wilpert, J. v., Die Ehe der Zukunft, K 1-80. — Rittelmeyer Friedr., Friedrich Nietzsche und das Erkenntnisproblem, K 1-80. — Dahmen Th., Die Theorie des Schönen, K 4-80. — Krebs R., Nietzsche's Mensch-

heitsideal, K 1-72. — Martus, Prof. S. C. E., Mathematische Aufgaben, 1. K 4-80; 2. K 5-40; 3. K 5-40. — Martus, Prof. S. C. E., Astronomische Erdkunde, K 3-36. — Hülff, Dr. J., Metaphysik, 1. K 9-60; 2. K 9-60; 3. K 12; 4. K 9-60; 5. K 10-80. — Mertens R., Dörblichlein, K 1-20. — Junge E., Dörblichlein, K 1-80. — Godron R., Farbige Flachornamente, K 7-20. — Reissberger L., Das kleine Malerbuch, K 3-60. — Bunte Bühne, 1 bis 4, à K 1-20. — Bierschowsky, Götze, 1, K 7-20. — Boerner R., Henri'schen, K 9-60. — Bode, Dr. W., Die Trunksucht als Krankheit und ihre Behandlung, K 1-44. — Bode, Dr. W., Die Lehren Tolstois, K 2-40.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
8.	2 u. N.	731.8	18.5	ED. mäßig	teilw. heiter	
9.	9 u. M.	733.7	12.3	ND. schwach	halb bewölkt	
9.	7 u. N.	733.7	11.4	ED. schwach	bewölkt	0.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.0°, Normal: 19.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Am 8. Juli. Franziska Korinek, Arbeiterin, 18 J., Wienerstraße 9, Tuberkulose.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Restaurant „zum Stern“ am Kaiser Josephplatz.

Heute Donnerstag, den 9. Juli
KONZERT
der Tamburaschen-Kapelle aus Vukovar.
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche lädt höflichst ein
hochachtungsvoll
Peter Kriseh, Restaurateur.

Kurse an der Wiener Börse vom 8. Juli 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Divergenz Lese“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Gold	Barre	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Priorität Obligationen.		Gold	Barre	Pfundbriefe etc.		Gold	Barre	Aktien.		Gold	Barre
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 1/2%		100.40	100.60	Eisenbahnbahn 600 u. 8000 W. 4% ab 10%		116	116.80	Bödr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		98.75	99.75	Transport-Unternehmungen.		2200	2290
in Silber Jan.-Juli p. R. 4 1/2%		100.30	100.50	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80	R. österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		100	101	Bau- u. Betriebs-Ges. für Nödt. Straßen in Wien III. A.		30	30
Not. Febr.-Aug. p. R. 4 1/2%		100.60	100.80	Franz Josef-Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silber 4 1/2%		100.10	101.10	Österr. ung. Bank 40 Jähr. verl. 4 1/2%		100.70	101.70	Böhm. Nordbahn 150 fl.		365	369
1884er Staatsloose 250 fl. 3 1/2%		165	175	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80	Spartasse, 1. St. 60 J., verl. 4 1/2%		100.85	101.85	Bödr. 200 fl. Silber		380	380
1880er „ 500 fl. 4 1/2%		154	155	Franz Josef-Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silber 4 1/2%		100.10	101.10	Eisenbahnbahn-Prioritäts-Obligationen.		101.20	102.20	Bödr. 200 fl. Silber		380	380
1880er „ 100 fl. 4 1/2%		183	185	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886		107.25	108.25	Bödr. 200 fl. Silber		380	380
1884er „ 100 fl. 4 1/2%		246	250	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80	Österr. Nordwestbahn		107.25	108.25	Bödr. 200 fl. Silber		380	380
Dom.-Anleihen à 120 fl. 5 1/2%		299.75	301.25	Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80	Staatsbahn		107.25	108.25	Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80	Südbahn à 5%, verz. Jän.-Juli		107.25	108.25	Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80	bto. à 5%		107.25	108.25	Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80	ung. galiz. Bahn		111.25	111.75	Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80	4% Unterfrankfurter Bahnen		99.50	99.75	Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		119	119.80					Bödr. 200 fl. Silber		380	380
				Eisenbahnbahn 400 u. 2000 W. 4%		11									

(2763) Bräfl. 2740
4b/3.
Amstodienerstelle
bei dem k. l. Landesgericht Graz oder bei einem
anderen Gerichte.
Gesuche
bis 10. August 1903
an das k. l. Landesgerichts-Präsidium Graz.
k. l. Landesgerichts-Präsidium Graz
am 3. Juli 1903.

(2736) 3-2
Gundmachung.
Am k. l. Staats-Untergymnasium zu
Gottschée findet die Anmeldung zum Ein-
tritte in die 1. Klasse im Juli-Termine
am 14. Juli
die Aufnahmungsprüfung
am 15. Juli
von 9 Uhr vormittags an statt.
Die Aufnahmungsarbeiten haben sich in Be-
gleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter
in der Direktionskanzlei zu melden und mit
dem Taufschein und dem Frequentationszeug-
nisse auszuweisen. Die Aufnahmungsgebühren be-
tragen 6 K 20 h.
k. l. Gymnasial-Direktion.
Gottschée am 4. Juli 1903.

(2718) 3-3 3. 435.
Konkurs-Ausschreibung.
Die Lehrer- und Leiterstelle an der ein-
klassigen Volksschule in Krögen mit den system-
mäßigen Bezügen ist definitiv, eventuell pro-
visorisch zu besetzen. Die instruierten Gesuche
sind im vorgeschriebenen Dienstwege
bis 31. Juli 1903
hiermit einzubringen.
k. l. Bezirks-Schulrat Stein am 30. Juni
1903.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis ge-
bracht, daß
1.) der Koksarbeiter Josef Hribsek,
wohnhaft in Gladbeck, Sohn der verstorbenen
Anna Hribsek, zuletzt verehelichte
Zimmermann Martin Zaren, zuletzt wohn-
haft in Neuberg, Bezirk Gurfeld in Oester-
reich; (2767)
2.) die Maria Bizjak, ohne Beruf,
wohnhaft in Gladbeck, Tochter des Zimmer-
manns Johann Bizjak, wohnhaft in Kalce,
Bezirk Gurfeld in Oesterreich, und seiner
verstorbenen Ehefrau Maria, geborenen
Janković, zuletzt wohnhaft in Dolec, Bezirk
Gurfeld in Oesterreich, die Ehe miteinander
eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat
in der Gemeinde Gladbeck und in den öster-
reichischen Gemeinden Neuberg und Kalce
durch die dort erscheinende „Laibacher
Zeitung“ zu geschehen. Etwaige, auf Ehe-
hindernisse sich stützende Einsprüche haben
binnen zwei Wochen bei dem Unterzeich-
neten zu geschehen.
Gladbeck am 3. Juli 1903.

K. pr. Standesamt Gladbeck, Kreis
Recklinghausen.
Der Standesbeamte des königlichen Standes-
amtes zu Gladbeck i. W.:
Korte.

Die Fliegen sind schon wieder lästig!

Das einzige, allen Anforderungen
entsprechende Vertilgungsmittel für
dieses schädliche Insekt ist das

amerikan. „Tanglefoot“.

Ein einziges Blatt nimmt bis 2000
Fliegen auf und hält sie fest. Erhältlich
in allen Geschäften à 10 Heller per Blatt.
Hauptverlag für Krain: (1821) 54

Edmund Kavčić in Laibach.

Kinderkleidchen

werden billig verfertigt:
Wienerstrasse Nr. 6, III. Stock.

Villa Louise

Stein in Krain, in unmittelbarer Nähe
der Kuranstalt, mit herrlichem Ausblick
auf die Alpen. Schöne, mit allem Komfort
versehene Familienwohnungen, als einzelne
Zimmer zu vermieten. Anfragen direkt an
die Eigentümerin Louise Praschniker
erbeten. (2708) 3-3

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6%,
gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten
rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret
Karl von Berecz
handelsgerichtlich protokolll. Firma, Buda-
pest, Josef-Ring 33. — Retourmarke
erwünscht. (2688) 6-2

Bad Gallenegg

in Krain, Post Gallenegg-Isak, Thermenbad
und Sommerfrische; wegen seiner ausge-
zeichneten Heilwirkung seit alterszeiten
berühmt; reizende, gesunde Gegend, eine
Stunde von der Südbahnstation Sagor ent-
fernt. Grottenbad, Wannenbäder, Schwimm-
bassins, mit Komfort eingerichtete billige
Wohnungen, modernes Kurhaus, vorzügliche
Restauration. Prospekte durch die Eigen-
tümer Alois Praschnikers Erben,
Stein in Krain. (2707) 3-3

Schöne Wohnung

im I. Stock (2722) 2-2
bestehend aus zwei sehr großen Zimmern,
Vorzimmer, Küche und Zugehör, besonders
als Garçonwohnung geeignet, ist mit
1. November zu vermieten.
Näheres Domplatz Nr. 3, I. Stock.

Privatgymnasium Scholz GRAZ

Grazbach-, Ecke Maigasse.
Öffentlichkeitsrecht, staatsgültige Maturitäts-
Zeugnisse, ausgezeichnetes Pensionat,
eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten,
aufmerksame, gewissenhafte Pflege der Zög-
linge, gute Lehrerfolge, mäßige Preise. Voll-
ständige Vertretung der Eltern.
Pensionat auch i. d. Ferien geöffnet.
Unterricht für Nachtrags-, Wiederholungs-
und Aufnahms-Prüfungen während der Ferien.
Der Vorbereitungskurs zur Aufnahms-
prüfung in die erste Klasse der Mittel-
schulen beginnt am 1. August. (2194) 22-8

Sonnseitig gelegene und billige

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Zu-
gehör und eigenem Garten mit Pavillon, ist
im Hause Nr. 21 in der Kuhngasse vom
1. August, eventuell vom 1. November 1. J.
an zu vermieten. (2756) 1
Anzufragen im I. Stocke dortselbst.

Jalousien



in allen Farben
Holzrouleaux
einfach bis hochelegant zu
den billigsten Preisen bei
Ernst Geyer
Braunau, Böhmen.
Preisblatt auf Verlangen.
Agenten gesucht. (1611) 20-17

Jüngere Frauen

finden sofort dauernden
und reichlichen Verdienst
Aufnahmen finden nur an Wochentagen
von 8 bis 11 Uhr bei J. Ritter, Privoz
(Am Brühl), Nr. 3, I. Stock, statt. (2772) 3-1

Zahlungsstockungen Insolvenzen

aller Branchen werden durch außergericht-
lichen Vergleich rasch und kulant beseitigt.
Kapital wird eventuell besorgt. Konkurs-
ausgleiche werden bestens durchgeführt.
Durchführung aller Angelegenheiten ohne
Veröffentlichung vollständig diskret. Nach-
weisbar beste Erfolge. Konz. Bureau
Alexander Langer, Wien, IX., Por-
zellangasse 38. (2766) 6-1

Ein tüchtiger Zimmermann (Vorarbeiter) und zwei Zimmerleute

werden sofort aufgenommen.
Adresse in der Administration dieser
Zeitung. (2769) 3-1

Sympathische Frau, beider Landes-
sprachen mächtig, im Kochen und
Weißnähen geübt, in allem Häus-
lichen versiert, sucht Posten als Wirt-
schafterin oder Stütze der Hausfrau;
geht auch auswärts. (2768)
Anträge erbeten unter M. F. post-
lagernd Stein, Krain.

Im Schlosse Rottenbüchel (Post
Radomlje bei Stein) sind noch

ein paar Zimmer

mit ganzer Verpflegung zu
vergeben. (2765) 2-1

2000 bis 3000 Kronen

als Darlehen werden gegen gute
Verzinsung und Sicherstellung so-
fort gesucht. — Geneigte Anträge unter
„Sicher 1903“ hauptpostlagernd. (2771)

Stottern

heilt schnell und gründl. Denhardt's Anstalt in Losch-
witz bei Dresden. Prospekt gratis. (2562) 3-3



Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel
gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depôt:

L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange Lusers Touristenpflaster zu K 1.20.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Zu haben in Laibach bei den Apothekern: M. Mardetschläger,
J. Mayr, G. Piccoli. — In Krainburg: K. Savnik. (1087) 30-18

Heilanstalt für Nervöse, Alkohol-
kranke und Erholungs-
bedürftige.

Abstinenz-Sanatorium „TANNHOF“ in Gratwein Steiermark

Pensionspreis in-
klusive Kurkosten von 5 fl.
aufwärts. Reizende, ruhige Lage. —
Prospekte gratis u. franko durch die Direktion.

LAIBACHER KREDITBANK

Kauft und verkauft
alle Gattungen von Renten,
Pfandbriefen, Prioritäten,
Aktien, Losen, Valuten,
Münzen und Devisen.

Wechsel-Eskompte
und Inkasso.

Promessen.

LAIBACH (Filiale in Spalato)

Vinkulierung und Devinkulierung von Militär-Heiratskautionen.

Lebensversicherung.
(1085)
150-47

Geld-Einlagen
auf Büchel oder in lau-
fender Rechnung werden
vom Einlags- bis zum Be-
hebungstage
mit 4 Prozent
verzinst.
Börsen-Ordres. Vor-
schüsse auf Effekten.